



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 1. Punct. Wie viel daran gelegen sey/ daß sich ein Priester nach  
verrichtetem Opffer der Heil. Meß eine zeitlang in der dancksagung  
auffhalte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

liche Gebett fürschrreib/ daß sich der Priester innerlich in seinem Herzen mit dem/ welchen er in seine Seel empfangen / desto länger durch ein innerlich Gebett auffhalten solle / und eben darumb will ich allhie in diesem Artickel von dieser innerlichen Dancksagung handeln / und erklären wie solches recht und wohl geschehen möge. Ein jedweder kan sich nach seiner Andacht und Gelegenheit in denselben uben/ und seinen Mut darauß schöpffe.

Der 1. Punct.

Wie viel daran gelegen sey/ daß sich ein Priester nach verrichtetem Opfer der H. Mess eine Zeit lang in der Dancksagung auffhalte:

**S**ich kan mich mit gnugsam uber etliche Priester verwundern / welche so bald sie vom Altar kommen / ihre Priesterliche Kleidung kaum ablagen können / daß sie mit gleich anfangen zu schwehen / zu zeiten mit anderen zu lachen / zu zeiten uber andere zu boldern / zornige/ ungedultige Wort heraus zu stossen. Ja was noch sträflicher / kaum so viel Zeit nehmen / daß sie die kurze Gebettlein / so die Catholische Kirch fürschrreib / sprechen mögen. Man sihet wie sie gleich anfangen mit andern zu sprechen / von weltlichen Dingen zu handeln / als wan sie nicht vom Altar / sondern vom Tisch / oder sonst anderstwo herkehmen. Ich sagts rund heraus / daß ich solches an vielen Priestern gesehen / und von Herzen ein Mitleyden mit ihnen gehabt / daß sie entweder so unwissend oder auch so geringen Glauben und Ehrerbietigkeit gegen diesem so hohen Geheimnis hetten / und darumb bey mir selbst beschloffen Gelegenheit zu suchen / sie von diesem bösen Gebrauch abzumahn / und erhebliche Ursach zu geben / warumb sie verpflcht seynd sich nach dem Opfer der H. Mess / an ein stilles ruhiges Ort zu begeben / und ihrer Andacht / mit Gott lo-

ben und danken / aufzuwarten.

Die erste Ursach welche einen Priester darzu halten soll / daß er nach verrichtetem Opfer der H. Mess / sich von andern Sachen absetze / und Gott dancke / ist / die weil die Danckbarkeit oder Dancksagung das allererste ist / welches so wohl Gott als auch die Menschen für die empfangene Wohlthaten von uns erfodern / und darauß sehen / ob man die Gutthaten erkenne ; je grösser nun die Wohlthaten / je grösser soll auch seyn die Erkantnis und die Danckbarkeit : Nun aber ist ungewis / daß ein Priester nie grössere Wohlthaten / Gnad und Günst sein ganz Leben durch von der Hand Gottes empfangen könne / als er in dem Opfer der heiligen Mess empfangen thut ; darauß dan folgt / und wohl zu schliesen ist / daß es eine sehr grosse / ja unleidliche Un-danckbarkeit sey / wan man solche Gnad und Wohlthaten nit mit Danck erkennet / wan man nit in sich selbst gehet / und Gott nit absonderlich / und ernstlich dancket / sondern wans wohl geräht / etwan allein oben hin. Eine fürnehme Person Philo sagt. *Creacionis proprium est benefacere, creaturae gratias agere.* Dem Erschaffer stehet es eigentlich zu andern guts zu thun / dem Geschafft aber oder der Creatur / daß sie die Wohlthat mit Danck erkenne. Daher auch Irenaus lib. 4. cap. 2. schreibet und also redt / *Exceptorium bonitatis, & organum clarificationis, &c.* Ein danckbarer Mensch / welcher die Wohlthaten Gottes mit Danck erkennet / ist eigentlich die Creatur / oder diejenige / an welcher Gott die Wohlthaten seiner Milde erzeige soll / und gleichsam ein Werkzeug / durch welches Gott soll gehret und berühmt gemacht werden. Ein und danckbarer Mensch aber ist eine Creatur / uber welche der Zorn und das Urtheil Gottes ergehen soll. Als unser Herr und Heyland bey dem H. Luca am 17. Capitel zeh. Aufsfätige gesund gemacht hetze /

feßigte er sich daß nur einer auß allen gehen  
 wider zurück kehrete/ und ihm dancke/ wel-  
 cher darzu ein Außländer war / auß Sa-  
 marien. Wie viel billiger hat er sich nun über  
 die Priester zu beklagen / welche nach dem sie  
 von Christo heimgesucht / gesund gemacht/  
 unterwiesen / gelehret / und gespeiset / nicht so  
 wohl thun wöllen / daß sie solches mit danck er-  
 kennen. Meynestu daß es dem Herren nicht  
 schmerze / wan er sieht daß die jenige / welche  
 nicht Priester seynd / ja gleichsam außländi-  
 sche / und nicht mit Gott so geheim umge-  
 hen / als die Priester (nach dem sie das H.  
 Sacrament des Altars genossen) so fleißig  
 send sich aller Gemeinschaft und Geschäf-  
 tm entschlagen / eine gute Weyl in der  
 Danckfagung zubringen / die Priester aber  
 solches nicht achten ? Abermahl als unser  
 Heiland mit fünf Gerstenbrod / und 2. Fi-  
 schen / fünff tausent Man gespeiset hat ; er-  
 kenneten sie solches mit großem Danck / ka-  
 men des andern Tags und wolten ihn  
 gleichsam mit Gewalt zu einem König ma-  
 chen. Joan. 6. Auß solcher Geschichte hat sich  
 ein Priester / welcher nicht mit Gerstenbrod  
 oder Fischen / sondern mit dem Leib und  
 Blut Christi selbst gespeiset / billich sehr zu  
 schämen und Ursach zu nehmen / daß er nach  
 gethanem Opfer / Zeit und Weyl nehme  
 dem Allmächtigen Gott zu dancken / und sei-  
 ne außertliche und innerliche Sinn gleichsam  
 mit gewalt zur Danckfagung zu halten.  
 Weiters so ist in obgemeltem Wunderge-  
 schicht wohl in acht zu nehmen / daß unser  
 Heiland befohlen thäte / die übrige Stück/  
 und Bislein des Gerstenbrodes / und der  
 Fisch auffzusamlen. Colligite fragmenta ne  
 pereant. Der H. Bernardus in Auflegung  
 gemelter Wort / sagt : Dona Dei debita  
 gratiarum actione non fructentur, non gran-  
 dia, non mediocria, non pusilla ; numquid  
 non perit, quod donatur ingrato ? Man

muß durchaus keine Gab Gottes unbe-  
 danckt lassen / weder grosse / weder mittelmaß-  
 sige / noch geringe / alles guts was einem un-  
 danckbahren bewiesen wird / ist verlohren.  
 Wan die Bislein Brods (durch welche die  
 geringe Wohlthaten angedeutet werden)  
 mit Fleiß müssen aufgehebt werden / wie viel-  
 mehr die gange Brod / ja das Brod des Le-  
 bens / in welchem alle Schatz der Mensch-  
 und Gottheit seyn. Da die berühmte Ruth  
 sahe / daß ihr der Boos zu essen geben thäte/  
 und seinen Schmittern in der Ernd befohlen/  
 daß sie mit fleiß hin un her Händlein vol ahre  
 (welche die Ruth für sich / zu ihrer Underhal-  
 tung auffsamblere) solten ligen lassen : Item  
 daß er ihr vergunnet hatte / daß sie zu den  
 Lagern / oder Trinckgeschier seiner Schmitter  
 gehen / und trincken solte / war sie durst hâte/  
 verwunderte und entsetzte sie sich dermaß-  
 sen darüber / daß sie kam / vor ihm niederfiel/  
 ihr Haupt biß auff die Erd neigte / die mög-  
 lichste Ehr anthäte / und auß großer Demu-  
 th zu ihm sagte : Unde mihi hoc ut in-  
 veniam gratiam ante oculos tuos, & nosse  
 me dignaretis peregrinam mulierem. Wie  
 habich das verdienet / daß du dich  
 meiner annimbst / und mir als einem  
 außländischen und frembden Weib/  
 so grosse Gunst erzeigest ? wan solche  
 unfleißige Priester nur ein wenig vom steif-  
 sen Glauben hätten / und erkennen / wie  
 sie mit dem Brod der Lukerwöhlen so vom  
 Himmel kommen / gespeiset / wie würden sie  
 sich nicht darüber verwundern / entsetzen/  
 verdemühtigen ? wie andächtig würden  
 sie nicht seyn nach gethaner Mef / und  
 sich gegen Gott bedancker ? Als der Kö-  
 nig Assucus / von der Hefter seinem Ge-  
 mahl / zu einem köstlichen Mahl und Grew-  
 den-essen geladen wurde / erkennete und hielt  
 er ihm solches für eine so grosse Ehr / daß  
 er ihr alles verhielt was sie begehren wurde //  
 Na a. 3. war

auffhren

Lem. I  
ars I.

wan sie schon den halben Theil seines Königreichs begehren solte. Nun sollen alle Priester / (welche bey weiten keine König/ sondern Diener und Knecht) wissen / das sie von Christo unserem Heyland wahren Gott und Menschen/ und nicht von einer irdischen Hester / zu einem solchen Fremdenmahl geladen seyn / in welchem er seinen eigenen Leib zur Speiß aufftragen lasset / wie können sie es dan über ihr Herz bringen das sie von einem so köstlichen Mahl auffstehen / und ihm nicht auß Herzen Dancken / ja alles was sie haben auffopffern?

Die 2. ursach/ welche einen Priester nach gethaner Meß zur Dancksagung antreiben soll/ ist das er erwege / die große Unehr/ welche hierin dem H. Sacrament bewiesen wird / in dem man nach verrichteter Meß/ nicht in sich selbst in gehet und sich gebührender Weis bedancket; sondern gleichsam in unserm Herzen allein lasset/ oder auch gleich allerley Gedanken / Sorgen / und unnützes weltliches Geschwader zu ihm hinein lasset. Dan dieweil der Leib und das Blut des Herzens wesentlich in unserm Herzen zugegen bleiben / so lang bis die Gestalten des Brods und Weins verzehret seyn: dieweil wir auch den ganzen langen Tag / keine bessere Gelegenheit haben mit ihm zu handeln/ unsere Nochturfft vorzuhalten / oder auch seiner Gegenwart besser und gemächlicher zu genießen (dan die ganze H. Dreyfaltigkeit alsdan in uns zugegen ist) so ist leichtlich zu ermessen was er für eine Unehr/ ja schimpfliches und spöttliches Ding sey / das der Priester ihn nicht in seinem Herzen gebühlicher Weis empfangt/ denselben ehret / ihm dancke / und in Sachen seines Herls gleichsam durch ein innerliches Gespräch in seinem Herzen auffhalte. Wie kan ein undanckbahrer Priester so vergessen seyn / das er sich nicht fürchte / das er nicht gedemcke / an die

Wort und den Verweis / welchen Christus dem Phariseer Simoni / welcher ihn zum essen geladen hätte/ geben thäte und sagte: Ich bin in dein Haus kommen/ du hast mir meine Füß nicht gewaschen / du hast mich mit keinem Fuß willkommen geheißen / du hast mein Haupt nicht gesalbet. Wie sag ich kan er sich besorgen das Christus nicht auch zu ihm sage: Ich bin zu dir in dein Haus kommen / ich hab nichts an dir befunden das mir gefalle/ du hast mir mit den Zähren der Weis meine Füß nicht gewaschen; du hast mir kein einiges Zeichen der Liebe erzeiget; du hast mir keinen lieblichen Geruch des Gebetts gemacht / und willkommen geheißen; du hast mich mit keiner sonderlichen Tugend / an welchen ich einen Lust habe / empfangen; du hast mir weniger Ehr erwiesen / als du selbst einem andern unangesehen / das er dir im geringsten nichts guts erzeiget / erwiesen hättest.

Die 3. Ursach / welche einen Priester zur Dancksagung / nach gethanem Opffer antreiben soll/ ist das er wohl erwege das große Gut/ das ihm dadurch abgehe/ ja den Schaden welcher ihm darauf entsteht / wosfern er nicht danckbar sey. Wer ist under allen Armen/ welcher die Freygebigkeit und Wohlthunes reichen Mans/ welcher sich etwas bey ihm geladen und eingeklehret / nicht erfragen hat? und vom selbigen mit überflüssige Beschenck und Gaben empfangen? wosfern er ihn mit Lust und Freundlichkeit auffgenommen/ allenthalben hin und her umbgeführt / seine Armuth gezeiget/ die nothwendige Verbesserung seines Haus/ und alles was im Haus mangelt/ wohl lassen sehen? wie kan dann ein Priester/ welcher den Herzen mit Freundschaft in die Behausung seiner Seelen aufftritt/ freundlich empfangen/ alle mögliche Ehr anthut / sich mit ihm freundlich auffhalte?

die Nothdurff seiner Seelen vorbringt / sein  
gutes Ruch haben und Verlangen offenbah-  
ret von Christo / welcher die Freygebigkeit  
und Güte selbst ist / nicht ganz reichlich be-  
schert werden? Zachäus nahm den Herren  
Jesus mit großer Freude auff in sein Haus  
wie gleichfalls auch der Priester an dem Al-  
tar / dan er wiste / daß der Herr solche Emp-  
fangung nit unbelohnet lassen würde / wie dan  
auch geschehen: dan Christus sagte zu ihm:  
Heute ist diesem Hause Heyl widerfah-  
ren Luc 19. Als der Prophet Elifaus bey einer  
Wirthawen inkehrte / und freundlich emp-  
fangen wurde / thete er solches gar reichlich  
empfehlen / dan er machte ihren Verstorbenen  
Leben wider lebendig. Dierweil er wie der H.  
Ambrosius sagt / wohl empfangen und ge-  
halten werden. Elifaus heist in Hebräischer  
Sprach Deus salvans einen Heyland / oder  
Erthigmachenden Gott; wan dan der Eli-  
fous darumb / daß er wohl auffgenommen  
und gehalten worden / solche Wohlthat er-  
himmelt / einen Wohlgefallen daran gehabt  
und he überflüssig vergolten / was wird dan  
der Heyland der Welt einer Christlichen  
Seele welche ihn nit als einen Fremdling /  
sondern als ihren Vatter / ihren König und  
Herren; ja als ihren Heil Liebsten Bräuti-  
gam freundlich auffgenommen und wohl ge-  
halten nit thun? was Gaben und Gnaden  
wird er ihr nit verhehen? Es ist fast aller de-  
ren / welche mit der heiligen Schrift und  
Büchlichen Sachen in den Schulen umbge-  
hen Meinung / daß die H. Sacramenten  
mehr in dem jenigen thun / welcher sich mit  
größerem Fleiß dazubereitet / als sonst in  
einem andern: und warumb sollen wir dan  
nit sagen daß der heilig / welcher die H. Sa-  
crament empfanget / und sich mit Andacht  
nach der Messung in der Dancksagung auff-  
bietet / nit auch grössere Gnaden und Gaben  
bekommet die Leibliche Speiß nehret und stär-

cket den Leib / und machet daß er zunehme und  
wachse / nit in dem man sie isset / sondern wan  
sie durch die Natürliche Hitze in dem Magen  
verdwelt wird: die Verdwung dieser hün-  
dlichen Speiß / welche an dem Altar genossen  
wird / geschicht in dem man sich nach der  
Messung in der Dancksagung mit Andacht  
auffhaltet / in dem durch die Wärme der eys-  
rigen Begirten / durch die Hitze der innerlicher  
Liebe die Seel in dieselbe (Speiß) verändert  
wird / welches nit so leichtlich hergehet / wan  
man solche Dancksagung thun kan / und un-  
derwegen lasset. Unser Herr und Heyland  
sagte vorzeiten bey dem H. Johanne am 8.  
Cap. Quamdiu sum in mundo. &c. So  
lang ich in der Welt bin / so lang bin  
ich das Licht der Welt. Warumb könn-  
en wir nit sagen / daß Christus / so lang er  
under der Gestalt des Brodtes und des  
Weins in dem Menschen ist (welcher eine  
kleine Welt genant wird) denselbigen erleuch-  
te seinen Verstand erkläre / und den Willen  
in der Liebe anzünde? damit wir aber noch  
klarer sehen / was der Priester auf dieser an-  
dächtigen Dancksagung nach der Meß für  
einen Nutz haben könne / und hergegen wie es  
ihm so nachtheilig / wofern er sie versäumet / so  
lasset uns sehen oder gedencen / daß etwar  
war ein Priester die Gnad / welche durch dieß  
heilig Sacrament pflegt mitgetheilet zu wer-  
den / durch eine Todtsund an dem Altar / ver-  
hindert habe / und zurück halte / daß sie nichts  
in ihm wirken möge: solches gescheh / so ist zu  
wissen / daß durch eine andächtige Dancks-  
agung nach der Meß alle Hindernus hinweg-  
genommen werden / und die Gnad ihren ge-  
wöhnlichen Gang bekommen / so bald / und in  
dem der Priester / wofern die Gestalt des  
Weins und Brodtes bey ihm unverzert  
bleiben seine Schuld erkennen und eine wah-  
re Reu und Leyd seines Herken hat / dan  
durch diese Erkenntnis / Reu und Leyd wer-  
den

P.  
auffhrenLum. I  
us I.

den seine Sünd abgenohmen / welche die Krafft des H. Sacraments verhindernen) wie eine zimliche Zahl der Gelehrten darvon reden/ und gar wohl glaublich ist: Der H. Cyrillus vorzeiten Bischoff in der Statt Alerandria in der Auflegung des 19. Capitels des H. Iohannis mercket gar wohl/ das der Judas gleich auff den empfangenen Leib des Herzens im letzten Abendmahl auß dem Saal hinweg gangen sey/unangesehen/ das es schon ganz finster Nacht war / und sagt das ihn der leydige Sathan hierzu getrieben: dan er besorgte sich / das gemelter Judas / wofern er in Saal bey den anderen Aposteln bleiben/ und bey der Dancksagung verharren wurde/ mit etwan durch die Krafft des Leibs und Bluts ( welches noch ander der Gestalt Brodts und Weins in ihm unverfehret war) widerumb zu sich selbstem käme / seine Sünd erkennete / und leyd seyn lieffe. Mit einem Wort / wan schon kein anderer Nutz dabey were/ als sich allein mit Christo gleichsam als im freundlichen Gespräch in seinem Herzen auffhalten / ihme seine Gebrechen und Nohtturfft vortragen / Mittel und Arkeneyen von ihm empfangen / und ihm sein ganz Herz offenbahren: so were solches wohl wehret das man nach der Mess/sich in der innerlicher Dancksagung und Gebett auffhalten / und alle andere unnöthige Gedanden und Geschafft auff Seit stellen solte.

Die 4. Ursach / welche einen Priester zu solcher Dancksagung halten soll/ ist das böse Exempel/welches er den Leuten hiemit gebethut. Dan in dem andere sehen/das der Priester gleich nach seiner Mess anfanget von weltlichen / ja so gar unnöthigen Dingen zu handeln/ so gedencen sie/ das sie desgleichen nach der Messung des Leibs des Herzens / ohn einiges Bedencken thun können/ dieweil der Priester selbstem mit viel darauff

gibt: Daher die Andacht / Ehrverbiegheit und der Glaub zu diesem H. Sacrament geringert wird: dan wan man wa häufig den Leib des Herren ja den Herren und Heiland selbstem in sein Herz empfanget wie kan man uber sein Herz bringen das man demselben (so in uns wesentlich zu gegen ist) so geringe Ehr anthue? das man seine Gegenwart nicht bedencket/ und sich mit anders verhalten als wan er sehr weit von uns were/ oder als wan man sonstem von einem Mittag / oder Abend-Essen auffstünde? Die H. Jungfrau Theresia schreibt das eine auß den fürnehmsten Ursachen sey / warumb die geistliche Vorden: Personen so geringen Nutz auß der Messung des Leibs des Herren empfangen und so wenig zu nehmen: dieweil sie (nach dem sie die heilige Sacrament / und einen grossen Gast in ihr Herz auffgenohmen) ihn allein lassen sich in ihren Gedanden mit andern Sachen auffhalten/ und einen so köstlichen Schatz / welchen sie under der Gestalt des Brodts in ihrem Herzen haben/ so leckerlich gebrauchen. Eben also kan ich von andern Priestern reden/ welche ohne einem Zweifel weit ein heiligers und frommers Leben führen würden / wan sie meinem Rath folgen/ und sich in folgender / oder sonstem in einer besseren und vollkommener Weis ihrer Dancksagung und innerliches Gebett / nach gethaner H. Mess/ mit Gleich und

Andacht üben wolten.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*